

## **Letzter Sonntag nach Epiphania – 31.01.2021**

### **1. Chronik 29,9: Sie gaben's dem HERRN freiwillig von ganzem Herzen.**

### **2. Korinther 9,7: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.**

Einfache klare Worte. Im buch der Chronik wird berichtet, wie David die Sammlung für den Tempel in Gang bringt und vom Erfolg der Aktion berichtet. Das Volk gibt gern. Es kommt reichlich etwas zusammen.

Im 2. Korintherbrief ruft Paulus auf zur Sammlung für die Jerusalemer Gemeinde und für die Prediger, die von Gemeinde zu Gemeinde ziehen. Er bittet frei und fröhlich zu geben. Gerade so, wie es für jeden passt und schließt die Aufforderung ab mit der Feststellung: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Alles klar und nachvollziehbar. Und heute? Geht es um Geld oder um Zeit, wer gibt da heute gern oder gar fröhlich? Dabei geht es doch darum, sich zu freuen, teilen zu können, abgeben zu können. Für Paulus steckt hinter dem Ganzen der Reichtum Gottes. Die Freude daran und die Freude daran, andere zu beteiligen. Ich möchte dankbar umgehen mit der Zeit und den Gaben, die Gott schenkt.

**Samstag - 30.01.2021**

**Psalm 145,10: Alle deine Geschöpfe sollen dich preisen,  
HERR, alle, die zu dir gehören, sollen dir danken!**

**Hebräer 6,7: Die Erde, die den Regen trinkt, der oft auf sie  
fällt, und nützliche Frucht trägt denen, die sie bebauen,  
empfängt Segen von Gott.**

In Psalm 145 singt David ein Loblied auf Gott und dessen Tun. Er lobt Gottes Schöpfung Sorge um das Geschaffene. Ganz alltägliche Dinge wie das Essen oder das Wachsen in der Natur nennt er dort ebenso, wie Gottes Gnade und Barmherzigkeit oder die Verheißung, dass Gott Gebet erhöht. Für David die angemessene Antwort: Gott loben. Ihm danken. Seinen Namen groß machen.

Auf den ersten Blick knüpft der neutestamentliche Vers dort an. Die Erde empfängt Segen von Gott, vermittelt durch den Regen (Wasser des Lebens?), der denen, die den Acker bebauen gute Frucht bringt. Nun ist dieser Vers im Hebräerbrief eingebettet als Bild in einer Passage, in der es um das Wachsen im Glauben geht. Bleib nicht bei der Entscheidung für Jesus stehen und wiederhole sie immer wieder, sondern nimm ernst dass diese Entscheidung Folgen hat. Wachstum im Glauben dran ist. Der Acker also ist das Glaubensleben der Christen. Um Frucht und Segen darin geht es.

Die Zusage Gottes „ich will segnen“ steht dahinter. Verbunden mit der Herausforderung entsprechend zu handeln.

**Freitag - 29.01.2021**

**Daniel 12,2: Viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.**

**Römer 6,23: Der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.**

Sterben, Tod – und dann? Genau um diesen Fragenkomplex geht es in unseren heutigen Versen. Sterben, begraben werden – das wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Unser Bild vom Einschlafen als Bild des Sterbens schwingt ebenso mit wie die Gewissheit, dass das noch nicht alles ist. Die Trennung zwischen denen, die ins ewige Leben kommen und den denen, die in der Gottferne verschwinden steht noch bevor. Daniel bekommt es gesagt: Die einen werden zum ewigen Leben auferstehen, die anderen zu Schmach und Schande. Doch schon im Danielbuch ist klar: Gott will das Leben, Gott will ewiges Leben geben.

Paulus entfaltet das im Römerbrief. Die Trennung von Gott, deren sichtbares Zeichen die falschen Taten sind, die aber als eine Grundbefindlichkeit gesehen wird führt zum Tod. Aber Gott will das Leben. In Jesus Christus gibt er ewiges Leben. Jesus also ist der Weg vom Tod zum Leben. Durch ihn, in der Verbindung mit ihm ist der Tod überwunden. Wer ist Jesus für dich? Das ist eine Frage auf Leben und Tod. Gottes Gabe ist das ewige Leben in Jesus Christus. Das gibt Kraft und Hoffnung.

**Donnerstag – 28.01.2021**

**1. Mose 32,11: /Jakob sprach:/ HERR, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast.**

**Lukas 19,9: Jesus aber sprach zu Zachäus: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.**

Jakob hatte Esau um den Segen betrogen. Viele kennen die Geschichte mit dem Linsengericht und der anschließenden Täuschung Isaaks. Jakob flieht vor Isaak. Dienst bei Laban und wird dort selbst betrogen, bis er endlich seine Rahel bekam. Kommt dort zu Reichtum und Familie. Der Neid der Söhne Labans bringt ihn wieder auf die Flucht. Allerdings mit einem klaren Ziel. Er will zurück und sich mit Esau versöhnen. Jakob ist unsicher. Was wird geschehen. Wird Esau ihn angreifen? Diesmal vertieft (oder flüchtet) Jakob ins Gebet. Er weiß, dass er vor Gott wenig Gutes verdient hat und bestaunt doch, wie gut es Gott mit ihm meint und tut. Treue und Barmherzigkeit erlebt er und er erinnert den Segen und die Verheißung Gottes, ein großes Volk aus ihm zu machen. Die Geschichte läuft zu auf den berühmten Kampf am Jabok und Jakobs Worte: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“ Jakob erhält seinen neuen Namen „Israel“. Jakob und Esau versöhnen sich tatsächlich.

Der Schlüssel zum Erfolg, so wird es hier deutlich, ist die Anerkennung der Macht Gottes, seiner Treue und Barmherzigkeit. Auf Gott setzen und Gottes Kraft. Die Geschichte Gottes mit seinen Menschen ist eine Geschichte der Treue und Barmherzigkeit.

In diese Geschichte hinein stellt Jesus Zachäus in unserem neutestamentlichen Vers. Zachäus hat Jesus angenommen und wird so geliebtes Kind Gottes oder mit der jüdischen Formulierung Sohn Abrahams. Söhne Abrahams sind die, denen Gottes Segen und Verheißung gilt. Wer Jesus annimmt gehört dazu.

**Mittwoch – 27.01.2021**

**Jesaja 29,24: Die in ihrem Geist irren, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.**

**Jakobus 1,5: Wenn es jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden.**

Jesaja sagt voraus, dass Gott die Augen öffnen wird. Menschen aus seinem Volk werden ihn wieder erkennen, werden glauben und sich an ihm orientieren. Und es wird wieder aufwärts gehen mit dem Volk.

Der Jakobusbrief kennt die Situation, dass Menschen am Glauben, ja an Gott irre werden, weil sie Leid, Not oder Handeln bzw. Nicht-Handeln Gottes nicht verstehen. Seine Lösung: Bitte Gott um Weisheit. Und Gott gibt gern.

Und wir heute? Von fehlender Weisheit, von fehlendem Verstehen, von Ratlosigkeit in dieser Pandemie können wir wahrlich viel sagen. Genervt, ungeduldig, ausgebremst, abgeschnitten... die Liste der gefühlsmäßigen Befindlichkeiten lässt sich fortsetzen.

Aber welche Weisheit lässt sich dagegen setzen? Gott gibt gerne. Gott hat seinen Sohn gegeben, damit wir leben, damit wir zu ihm kommen können. Kommen wir nun auch mit unserem Gebet zu ihm! Beten wir für die Verantwortlichen und beten wir für uns. Offen in aller Ratlosigkeit, dankbar für alle wissenschaftlichen Erkenntnisse und Fortschritte, die uns auch Impfstoffe gebracht haben, klar in den Beschreibungen, wo es holpert im Umgang mit der Situation, demütig in der Bitte um Geduld und Hilfe.

**Dienstag – 26.01.2021**

**Jeremia 23,29: Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?**

**Lukas 12,49: /Jesus spricht:/ Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!**

Jeremia stellt die Macht und die Bedeutung von Gottes Wort heraus. Propheten reden hin und her und gegeneinander. Aber sie reden nicht Gottes Wort. Gott selbst wird mit seinem Wort dazwischengehen, verbrennen und zerschlagen. Allein Gottes Wort soll Bestand haben. Die Geister werden geschieden mit Feuer und mit dem Hammer.

Auch Jesus spricht von Feuer und Trennung. An ihm als Gekreuzigten werden sich die Geister scheiden, Schon in den Familien. Im Zusammenhang heißt es in Lukas 12:

„49 Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte! 50 Aber ich muss mich taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet ist! 51 Meint ihr, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage euch: Nein, sondern Zwietracht. 52 Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins sein, drei gegen zwei und zwei gegen drei. 53 Es wird der Vater gegen den Sohn sein und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen die Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.“ (Lutherbibel 2017)

Brennst du für Jesus, so wird dich das auch mit dem einen oder anderen entzweien. Jesu Tod für uns – in Lukas 12 nennt er die Kreuzigung Taufe – will uns anstecken, will uns Gottes Gnade erfahren lassen, will uns mit Gott leben lassen. Und eben daran werden sich die Geister scheiden und die Menschen trennen und streiten. Das neue Leben, in das Jesus ruft, hat Konsequenzen. Die klare Parteilichkeit für Jesus, seine Botschaft und Gerechtigkeit, die Parteilichkeit für die Schwachen und Unterdrückten fordern auch Widerspruch heraus. Jesus selbst sagt es ganz klar: Es gibt Auseinandersetzungen, wenn ihr für mich brennt.

**Montag – 25.01.2021**

**Jeremia 30,11: Aber mit dir will ich nicht ein Ende machen. Ich will dich mit Mäßen züchtigen, doch ungestraft kann ich dich nicht lassen.**

**1. Petrus 5,6: So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.**

Ein wenig klingt unser alttestamentliches Wort nach Zurechtweisung durch die Eltern: Mist gebaut. Strafe verdient. Aber die Strafe wird nicht zu schlimm. Du wirst es überstehen. Aber du siehst doch ein, dass Konsequenzen sein müssen.

Tatsächlich sagt Gott durch Jeremia seinem Volk Israel zu: Ihr werdet überleben. Ihr werdet wieder heimkommen in euer Land. Aber ihr hattet es wirklich übertrieben und habt euch so weit entfernt, dass Erziehung, Strafe, Konsequenz sein muss. Das Volk muss zurückfinden zu Gott. Seine Macht anerkennen.

Im 1.Petrusbrief geht es auch darum, Gott anzuerkennen als Herrn. Es geht um den Mut, sich und den eigenen Willen Gott unter zu ordnen. Die Haltung, um die es geht, wird deutlich, liest man die Mahnungen an die Gemeindeleiter und Gemeinde im Zusammenhang:

„1 Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: 2 Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, 3 nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde. 4 So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen. 5 Desgleichen ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter. Alle aber miteinander bekleidet euch mit Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. 6 So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. 7 Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. 8 Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. 9 Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass eben dieselben Leiden über eure Brüder und Schwestern in der Welt kommen.“

Da hat einer das Ziel vor Augen. Leben in Gottes Reich. Der Weg dahin braucht die Anerkennung der Macht Gottes, braucht Gehorsam, Miteinander und Vertrauen, dass Gott für uns sorgt. Keine Rede von Spaziergang oder ständigem Sonnenschein. Salopp gesagt: Der Teufel hat Großeinsatz, will Menschen wieder von Gott trennen oder mit den Worten des Briefes „verschlingen“. Dabei wollen wir doch oben im Himmel ankommen, erhöht werden zu seiner Zeit. Der Weg dorthin führt über die Anerkennung der Macht Gottes. Er selbst hat im Leiden Jesu den Weg wieder frei gemacht. Er sorgt für uns. Ihm dienen wir.

### **3. Sonntag nach Epiphania – 24.01.2021**

**Jeremia 2,29: Wie könnt ihr rechten mit mir? Ihr seid alle von mir abgefallen, spricht der HERR.**

**Römer 3,23-24: Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.**

Paulus führt im Römerbrief weit und breit aus, dass alle – egal ob Juden, Griechen oder aus anderen Völkern – von Gott getrennt sind bzw. an Gottes Willen vorbei leben. Schon das alte Testament kannte diesen Gedanken. Paulus bezieht sich auf verschiedene Psalmverse. Unsere Losung aus dem Propheten Jeremia spricht es auch deutlich aus: Keiner hat eine Chance, vor Gott zu bestehen, wenn es darum geht, ob er gerecht ist.

Was wir Gott bringen sollten, können wir nicht bringen. So beschreibt es Paulus. Es ist kein menschlicher Verdienst dabei, wenn Gott die Verhältnisse zurecht rückt und gerecht macht aus Gnade. Keine billige Gnade! Sie hat Jesus das Leben gekostet und bringt uns die Erlösung, bringt uns Leben.

Dankbarkeit, Lob, Weitergabe der Liebe und Barmherzigkeit Gottes sind die passenden Antworten.

**Samstag - 23.01.2021**

**Jeremia 32,41: So spricht der HERR: Es soll meine Freude sein, ihnen Gutes zu tun.**

**Lukas 19,10: Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.**

Klare Aussagen:

Jeremia gibt weiter: Gott freut sich, seinem Volk, seinen Menschen Gutes zu tun.

Jesus macht deutlich, dass er gekommen ist die Verlorenen zu suchen.

Was verbindet nun diese Aussagen und Botschaften? Ich denke es lässt sich kurz so zusammenfassen: Gott freut sich, wenn wir uns von ihm finden lassen, damit er uns Gutes tun kann, d.h. neues Leben mit ihm schenken.

Unsere Antwort? Jesus annehmen. Gottes Gnade annehmen. Auf Gott vertrauen. Der freut sich nämlich, Gutes zu tun. An uns und durch uns.

**Freitag – 22.01.2021**

**Hosea 3,5: Die Israeliten werden umkehren und den HERRN, ihren Gott, suchen, und werden mit Zittern zu dem HERRN und seiner Gnade kommen in letzter Zeit.**

**Philipper 2,13: Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.**

Hosea klagt das Volk an. Untreu, gottlos, unsolidarisch, ungerecht, habgierig, egoistisch...

Neben der Anklage des Volkes steht das Bekenntnis zur Treue Gottes, Gott ist treu und barmherzig. Das Kapitel nimmt dies auf und macht es deutlich am Bild der untreuen Braut. Israel ist die untreue Braut, die schließlich zurückfinden wird zu Gott, ihrem Bräutigam. Schließlich wird, wenn auch mit Zittern, mit Suchen das Volk Israel wieder in Gottes Gnade leben.

In der letzten Zeit kann dabei durchaus den Übergang zum Neuen Himmel und der neuen Erde meinen, also die Endzeit.

Auch Paulus spricht im Philipper die Mühen und den Kampf an, schließlich bei und mit Gott zu leben. Er ist sich sicher: Das Wollen wie das Tun bewirkt Gott. Maßstab für das Wollen und Vollbringen ist das Wohlgefallen Gottes, also ganz im Sinne der Bitte im Vaterunser: „Dein Wille geschehe.“

Keiner sagt, der Weg zu und mit Gott sei ein Spaziergang. Aber wir dürfen sicher sein: Auf diesem Weg wirkt, leitet und stärkt Gott. Er will, dass wir ankommen im Leben.

**Donnerstag – 21.01.2021**

**1. Mose 2,7: Gott der HERR machte den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.**

**3. Johannes 1,2: Johannes schreibt an Gaius: Mein Lieber, ich wünsche, dass es dir in allen Stücken gut gehe und du gesund seist, so wie es deiner Seele gut geht.**

Dieser Gaius kommt nur im 3.Johannesbrief vor. Ein Christ, der sich offensichtlich verdient gemacht hat in der Unterstützung von Wandermissionaren. Seine Gastfreundschaft und seine Treue zur Wahrheit werden besonders hervorgehoben. Diese Treue zur Wahrheit und Hilfe für die Wandermissionare führt zur Einschätzung: Deiner Seele geht es gut. Was das Leben im Kern ausmacht, ist in Ordnung. Nun wird im weiteren Verlauf des Briefes deutlich, dass es wohl nicht so ganz harmonisch zugeht in der Gemeinde. Offensichtlich gibt es Auseinandersetzungen sowohl um die Unterstützung der Wanderprediger wie um Machtansprüche einzelner. Wie auch immer: Gaius ist auf der Seite Gottes und seiner Prediger. Gaius ist ein lebendiger Christ.

Das knüpft an, an die Erkenntnis aus der alttestamentlichen Losung: Gott hat den Menschen gemacht. Erst Gottes Atem, Gottes Geist macht ihn zum lebendigen Wesen. Ohne Gottes Atem ist da nicht mehr als Staub. Das ist schon ein deutlich Korrektiv, sich klar zu machen: Keiner ist mehr als Staub. Erst der Atem der Geist Gottes macht lebendig. In diesem Sinne lebendig geht es der Seele gut.

**Mittwoch – 20.01.2012**

**2. Samuel 22,37: Du gibst meinen Schritten weiten Raum, und meine Knöchel wanken nicht.**

**2. Korinther 3,17: Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.**

Unser Losungsvers stammt aus einem großen Loblied Davids. Er versteht seinen Erfolg gegen Saul und sein Überleben als Gabe Gottes. Er verdankt seine Festigkeit und seine Freiheit Gott. Das ist ihm klar. Das spricht er aus. Danach will er leben.

Im 2. Korintherbrief führt Paulus einen ganz ähnlichen Gedanken aus und führt ihn weiter: Durch Christus ist die Verbindung zwischen Gott und Mensch erneuert. Als Christen stehen wir offen und befreit in der Welt und vor Gott. Der Geist Christi treibt und bewegt uns. Darin haben wir Orientierung und Freiheit. Im Zusammenhang heißt es dort „Gute Nachricht“-Übersezung, 1.Korinther 3, 17+18):

„Der Herr aber, von dem dieses Wort spricht, nämlich Jesus Christus, wirkt durch seinen Geist. Und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Wir alle sehen in Christus mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit Gottes wie in einem Spiegel. Dabei werden wir selbst in das Spiegelbild verwandelt und bekommen mehr und mehr Anteil an der göttlichen Herrlichkeit. Das bewirkt der Herr durch seinen Geist.“

**Dienstag – 19.01.2021**

**Jesaja 61,1.2: Der HERR hat mich gesandt, zu trösten alle Trauernden.**

**Matthäus 5,4: Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.**

Gott selbst macht Mut und tröstet. Durch seine beauftragten Propheten und schließlich durch seinen Sohn Jesus Christus.

In den Seligpreisungen in Jesu Bergpredigt nimmt Jesus selbst das auf und spricht denen, die Leid tragen, Trost zu. Da geht es nicht um ein „Alles ist nicht so schlimm“ oder „Das wird schon wieder“. Da geht es um das Hineinkommen in Gottes Reich. Es geht um den Zugang zum Leben mit Gott. Trauer und Leid werden auf diesem Weg nicht verdrängt oder geleugnet. Vielmehr wird die Realität von Leid und Trauer ernst genommen. Ja, es tut weh. Ja, du bist verletzt. Ja, es ist schlimm. Das ist aber nur der eine Teil der Wahrheit. Der andere ist: Gott ist für dich da und hält leben bereit und Trost.

Das Kontrastprogramm zu den Göttern der Antike. Die konnten nämlich nicht mitfühlen. Unser Gott, der Gott Jesu, der Gott der Juden kann mit seinen Menschen leiden und will sie trösten. Da sagt Jesus unmissverständlich Ja zu Gefühlen. Nicht cool sondern empathisch. So ist sein Maßstab.

Gott will uns die Augen öffnen für das Leben, das er schenkt. Von ihm können wir tatsächlich Trost, Orientierung und Leben erwarten.

**Montag – 18.01.2021**

**Nehemia 9,6: HERR, du machst alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an.**

**Römer 11,36: Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!**

Schon die gestrige Losung hatte uns hineingestellt in die Erinnerung der Wohltaten Gottes. Das Bußgebet des Volkes in Nehemia 9 beginnt mit der Aufzählung der Taten Gottes, um dann über zu gehen in das Bekenntnis, immer wieder aus Übermut oder Trotz nicht auf Gott gehört zu haben, eigene Wege gegangen zu sein, rebelliert zu haben. Gott aber blieb immer der zugewandte und der Grund hinter allen Dingen.

Paulus nimmt das im Römerbrief auf und formuliert am Ende des 11.Kapitels einen Lobpreis der wunderbaren Weisheit Gottes. Es heißt dort (Übersetzung „Gute Nachricht“ Römer 11, 33-36):

„33 Wie unergründlich tief ist Gottes Reichtum, wie tief seine Weisheit und seine Voraussicht! Wie unerforschlich sind seine Gerichtsurteile, wie unbegreiflich seine Führungen! 34 Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? 35 Wer hat ihm je ein Geschenk gemacht, sodass er etwas dafür fordern könnte? 36 Von Gott kommt alles, durch Gott lebt alles, zu Gott geht alles. Ihm gehört die Herrlichkeit für immer und ewig! Amen.“

Da bleibt nur Anbetung und Vertrauen. Ich kann entsprechend glauben und leben. Diskussion, Auflehnung, Rebellion oder Leben mit Gott. Kein „Ja, aber“, sondern „lebendig mit und durch Gott.“

## **2. Sonntag nach Epiphania – 17.01.2021**

**Nehemia 8,10: Seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.**

**2. Korinther 6,4.10: In allem erweisen wir uns als Diener Gottes: als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben und doch alles haben.**

Unter Nehemia als Statthalter und Esra als Priester beginnt der Wiederaufbau des zerstörten Jerusalem. Nicht nur ein äußerlicher Wiederaufbau. Gesetz und Religion, Gottesbeziehung und Kult werden wiederhergestellt. Eine große Rückbesinnung auf Gott und das Bekenntnis zu Gott als Ursprung und Bewahrer. In den Kapiteln 8-10 verpflichtet Esra das Volk auf Gottes Gesetz. Das schaffen wir nie, so zu leben, dachten die meisten und weinten.

Esra aber sagt ihnen. (zitiert nach „Gute Nachricht“, Nehemia 8, 9-12) „Als das Volk die strengen Forderungen des Gesetzes hörte, fingen alle an laut zu weinen. Da sagten der Statthalter Nehemia, der Priester und Lehrer Esra und die Leviten zu ihnen: »Seid nicht traurig und weint nicht! Heute ist ein heiliger Tag, ein Festtag zur Ehre des Herrn, eures Gottes!« Esra sagte zu ihnen: »Geht nun, esst und trinkt! Nehmt das Beste, was ihr habt, und gebt auch denen etwas, die nichts haben. Der heutige Tag ist ein Festtag zur Ehre des Herrn! Macht euch keine Sorgen, denn die Freude am Herrn umgibt euch wie eine schützende Mauer.« Auch die Leviten redeten den Leuten zu: »Beruhigt euch, denn dieser Tag ist ein Festtag des Herrn! Macht euch nur keine Sorgen!« Da gingen alle nach Hause und feierten ein großes Freudenfest. Sie aßen und tranken und teilten ihr Festmahl mit denen, die nichts hatten. Denn sie hatten begriffen, was ihnen vorgelesen worden war.“

Paulus nimmt diese Anknüpfung an die Fülle Gottes im 2.Korintherbrief auf. Unabhängig von eigener Traurigkeit, Schwachheit oder Armut sind wir als Christen reich durch Christus. In ihm haben wir alles. Mit „alles“ ist das Leben in Fülle und Ewigkeit gemeint. Nichts mehr kann von Gott trennen. Gott füllt unser Leben mit seinen Gaben und wir können davon austeilen.

**Samstag – 16.01.2021**

**Psalm 121,5-6: Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.**

**Johannes 17,15: Jesus betet: Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.**

Der Psalm 121 ist auf dem Weg zu den großen Festen in Jerusalem gesungen worden. Die Menschen waren unterwegs und erinnerten die Befreiung aus Ägypten oder bereiteten sich auf Erntedank vor oder auf die Versöhnung mit Gott. Unser Wort Sündenbock hängt damit zusammen, dass einmal im Jahr einem Bock alle Schuld der Volkes aufgebürdet wird und er in die Wüste gejagt wird. Jedenfalls auf dem Weg zu solchen Festen wurde an Gott gedacht. Daran, wie der für seine Menschen sorgt. Wer lange unterwegs ist, weiß wie sehr einem dauernde Sonne auf dem Kopf zusetzen kann. Verständlich also, dass zum Schutz Gottes der Schatten dazu gehört. Gott nimmt nicht die Sonne weg, sondern gibt Schatten und Schutz.

Dazu passt die Bitte Jesu an seinen Vater: „Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern, dass du sie bewahrst vor dem Bösen.“ Wir leben in dieser Welt, mit oder ohne Gott. Mit ihm aber mit der Zusage, dass er bewahrt vor dem Bösen.

Um Segen und Bewahrung geht es in unseren Bibelworten. Gott behütet und begleitet. Auch und gerade jetzt in dieser so schwierigen und ungewohnten Situation. Er lässt uns nicht allein. Auch nicht in einer Welt voller Einschränkungen der Begegnungen. Auch als Christen sind wir nicht hinaus genommen aus dieser Welt, wie sie ist. Aber wir haben Gottes Zusage und Nähe. Sein Schatten schützt uns.

**Freitag – 15.01.2021**

**1. Mose 3,6: Die Frau nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.**

**Lukas 6,39: Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?**

Da haben wir es. Alles nur Verführung. Herausgegriffen aus der Geschichte vom Sündenfall legt dies der Vers der heutigen Losung nahe. Ich lasse einmal offen, ob Neugier oder Auflehnung dahinter steckten, dass Eva vom Baum essen wollte. Jedenfalls tappt Mann Adam mit in die Falle.

Gut, dass ein neutestamentlicher Vers zugeordnet ist, der aus einem Zusammenhang stammt, in dem Jesus deutlich macht, dass es niemandem zusteht, andere zu verurteilen. Unser Vers bildet bei Lukas den Auftakt vom Gleichnis vom Splitter und Balken im Auge. Blindheit ist auch Betriebsblindheit oder Blindheit für die eigenen Fehler.

Solche Blindheit lässt in Gruben fallen, egal ob ich blinder Blindenführer bin oder mich blind einem Blinden ausliefere. Was nun steht dagegen und ist das Ziel? Richtig sieht, wer auf Gott sieht und nach seinem Willen fragt. Sehend werde ich in der Beziehung zu Jesus, zu Gott. Nicht Sündenfall oder blinder Blindenführer sondern Jesus als Retter und Wegweiser.

**Donnerstag – 14.01.2021**

**Psalm 95,2-3: Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! Denn der HERR ist ein großer Gott.**

**1. Timotheus 6,15-16: Dem König aller Könige und Herrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, dem sei Ehre und ewige Macht! Amen.**

Psalm 95 ist in der Übersetzung „Gute Nachricht“ überschrieben mit: „Keine Anbetung ohne Gehorsam“. Es geht darum, dass die Gottesbeziehung, der Dank, die Ehrerbietung das ganze Leben prägt. „Mit Danken und Psalmen“ meint nicht einfach nur Worte. Gemeint ist eine Lebenseinstellung. „Gott ist groß.“ Ich lebe mit ihm, von ihm, durch ihn.

Der 1.Timotheusbrief nimmt das auf. Wir können Gott nicht sehen. Er ist in Dimensionen, die uns verwehrt sind. Jedenfalls verwehrt bis zum neuen Himmel und der neuen Erde, also bis zur Wiederkunft Christi. Den aber, der heller, größer, liebevoller ist als alles, was wir denken können, dem sollen wir die Ehre geben. Der hat Macht. Und der kommt zu uns. Und da schließt sich der Kreis zum Danken und zu den Psalmen aus der alttestamentlichen Losung. Der große Gott kommt zu uns. Nimmt uns wichtig. Nimmt mich wichtig. Zu wem also bete ich? Wem traue ich Orientierung und Leitung zu für mein Leben? Wen frage ich im Gebet?

In Jesus Christus ist Gott selbst zu uns gekommen und hat uns gezeigt, wie Gott uns sieht und dass Gott uns liebt. Dem sei Ehre und Macht!

**Mittwoch -13.01.2021**

**Maleachi 1,6: Ein Sohn soll seinen Vater ehren. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre?, spricht der HERR.**

**Matthäus 21,28-29: Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, geh hin und arbeite heute im Weinberg. Er antwortete aber und sprach: Ich will nicht. Danach aber reute es ihn, und er ging hin.**

Der Prophet Maleachi erinnert Israel an die Gottesbeziehung und die Konsequenzen daraus. Ein wichtiger Aspekt ist die Gotteskindschaft. Sie ist Privileg wie Verpflichtung. Maleachi macht deutlich: Gott fragt zu recht nach Ehre. Nach der Ehre, die dem Vater zukommt.

Im Gleichnis von den beiden Söhnen macht Jesus deutlich, dass weder Worte allein noch Taten allein dem Vater gerecht werden. Es kommt auf das Hören, das Wahrhaben und das Antworten im Tun an. Jedem ist klar: Nur Ja-Sagen reicht nicht. Die Schriftgelehrten selbst erkennen und bekennen: Der Weg der Reue ist der Richtige. Aber – so wirft es Jesus ihnen vor – sie gehen ihn nicht. „Ich will nicht“ scheint also nicht das Problem, sondern „ich reagiere nicht“ ist wohl das Problem. In der Gotteskindschaft geht es ums Ganze. Gott die Ehre geben im Reden und Tun.

**Dienstag – 12.01.2021**

**Jeremia 23,3: Ich will die übriggebliebenen meiner Herde sammeln aus allen Ländern und will sie wiederbringen zu ihren Weideplätzen, dass sie fruchtbar sein sollen und sich mehren.**

**Lukas 15,4: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?**

In den Versen gestern wurde deutlich: Gott will, dass es voll wird bei ihm und um ihn. Er geht den Menschen nach. Er will sammeln. So auch in den Versen heute.

Der Prophet Jeremia verheißt, dass die verstreuten und übriggebliebenen Israeliten wieder in Ruhe werden leben und sich vermehren können.

Jesus geht im Lukasevangelium noch weiter. Gott geht seinen Menschen nach. Jede/r einzelne ist wichtig. So wichtig, dass alles andere liegenbleibt, um sie oder ihn zu suchen. So wichtig bin ich, so wichtig bist du. Gott sucht. Er sucht, bis er findet. Aber er zwingt uns nicht. Mir macht das klar, wie wertvoll und wichtig jeder einzelne Mensch ist und wie wertvoll ich selbst für Gott bin. Ich will es mit englischen Schlagworten ausdrücken: Über dem Leben steht nicht „Lost“ für verloren, sondern „Wanted“ für gesucht und gewollt.

**Montag – 11. Januar 2021**

**Jesaja 56, 8: Gott der HERR spricht: Ich will noch mehr sammeln zu der Schar derer, die versammelt sind.**

**1. Timotheus 2, 3-4: Gott, unser Heiland, will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.**

Voll soll es werden in Gottes Reich. Er will die Menschen versammeln, nicht verbannen. Jesus Christus macht den Weg frei. „Erkenntnis der Wahrheit“ bedeutet, zu sehen: Ich brauche Gottes Hilfe, ich brauche Jesus Christus als Retter. Nur so kann ich in den Himmel versammelt werden. Gott will mich, Gott will dich in der Schar derer haben, die zu ihm gehören.

Im 1. Timotheusbrief meint Paulus dies aber nicht nur persönlich für dich und mich als einzelne. Es geht um die Erlösung und das Wohl der Welt. Das zeigt der Zusammenhang im Abschnitt, den Luther „das Gemeindegebet“ überschrieben hat. Es heißt dort:

„1 So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, 2 für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. 3 Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, 4 welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. 5 Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, 6 der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle, als sein Zeugnis zur rechten Zeit. 7 Dazu bin ich eingesetzt als Prediger und Apostel – ich sage die Wahrheit und lüge nicht –, als Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit.“ (Lutherübersetzung)

## **1. Sonntag nach Epiphania – 10.01.2021**

**Psalm 119,37: Halte meine Augen davon ab, nach Nichtigem zu schauen.**

**Kolosser 2,6-7: Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben.**

In der Übersetzung „Gute Nachricht“ ist der Psalm 119 überschrieben „Ein Loblied auf Gottes Gesetz“. Über mehr als 4 Seiten erstreckt sich dieses Lied und beschreibt, worauf es ankommt, damit das Leben gelingt. Der fünfte Themenabschnitt behandelt das Erkennen der Regeln, das Einordnen und die feste Gründung auf Gottes Zusage. Hierher gehört die Bitte, statt auf Nichtiges auf Wichtiges zu schauen. Wichtig ist das Leben mit Gott, aus seinen Zusagen und Weisungen heraus.

Der Kolosserbrief behandelt genau dies in Blick auf das Leben mit Christus und bringt es auf den Punkt. Christus muss die Mitte bleiben. Christus hat uns angenommen. Wir haben ihn angenommen, sein Eintreten für uns zum Lebensgrund gemacht. Das Leben mit ihm hat Wurzeln und ist gegründet in Christus und deshalb können wir voller Vertrauen und Glauben leben – mit ihm und in seiner Nachfolge. Es wird übrigens nirgends gesagt, dass dies ein Spaziergang oder Lustwandeln wird aber es wird deutlich gesagt, dass ein solches Leben Wurzeln und Grund ebenso wie Ziel, Orientierung und Lohn hat. Nicht weniger übrigens als Leben mit Gott in Fülle und Ewigkeit.

**Samstag - 09.01.2021**

**Jeremia 12,1: HERR, wenn ich auch mit dir rechten wollte, so behältst du doch recht; dennoch muss ich vom Recht mit dir reden.**

**Matthäus 20,10-12: Als die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfangen auch ein jeder seinen Silbergroschen. Und als sie den empfangen, murrten sie gegen den Hausherrn und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben.**

Vom Hadern mit Gott, der Situation, dem Glück, dem Ausbleiben der Vorhersagen geht es im Gespräch zwischen Jeremia und Gott. Und auch im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Was ist gerecht und wie sieht Gottes Gerechtigkeit aus? Im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg lässt es sich auflösen. Alle bekommen den vollen Lohn. Alle bekommen das Leben. Alle, die sich von Gott rufen lassen. Und dann kommt es nicht auf Verdienste oder Arbeitszeiten an, sondern darauf überhaupt den Ruf gehört und angenommen zu haben. Das Vergleichen führt in die Irre. Gott will, dass möglichst viele kommen und den Lohn, das ewige Leben bekommen. Und dieser Lohn ist nicht teilbar. Trotzdem scheint es, dass es den einen leicht anderen schwer gemacht wird. Gott also nicht so gerecht ist, wie es heißt. Gerade Jeremia leidet darunter. Alle feinden ihn an, weil er Gottes Gericht verkündet, weil er Unrecht Unrecht nennt und zur Umkehr auffordert. Dabei geht es den Übeltätern scheinbar gut. Sie dürfen, wie Jeremia es nennt, „in Ruhe und Sicherheit leben.“ Gleichzeitig erlebt er die eigene große Unsicherheit. Niemand, der zu ihm hält. Es gibt zunächst keine Auflösung für die gefühlte Ungerechtigkeit nur die Aufforderung Gottes: „Sei vorsichtig, wenn sie freundlich zu dir kommen.“ Nicht gerade beruhigend. Aber Jeremia hält an Gott fest und seinem Auftrag. Spricht zu Gott und spricht zum Volk, was Gott ihm aufgibt zu sagen.

Jeremia spricht es Gott gegenüber aus: Ich erlebe das nicht immer als gerecht. Gerade jetzt nicht. Aber er kann durchhalten, weil Gott bei ihm ist. Ein wenig mag er sich gefühlt haben, wie die Arbeiter, die die Last des Tages getragen haben. Der Lohn am Ende aber ist der volle Lohn. Das Leben mit Gott. Nah und ohne die Grenzen von Zeit und Raum. Mehr gibt es nicht. Und weniger auch nicht.

**Freitag - 08.01.2021**

**Psalm 62,7: Gott ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht wanken werde.**

**Hebräer 12,12-13: Stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und tut sichere Schritte mit euren Füßen.**

David weiß sich bei Gott sicher. Felsen, Burg, Retter, Zuflucht, Schutz sind die Bilder und Stichworte, die er benutzt. David listet sozusagen das Kontrastprogramm zu Angst und Sorge auf. Er stellt heraus, was Mut gibt, zu handeln und zu leben.

Im Hebräerbrief wird damit ernst gemacht, dass solches Vertrauen Folgen hat. Mit Gott anfangen heißt auch: Neu und anders leben und handeln. Die Schritte werden sicher, wo wir uns antreiben lassen von der Verbindung zu Jesus Christus, denn er ist Fels, Retter und Burg.

**Donnerstag – 07.01.2021**

**Psalm 119,94: Ich bin dein, hilf mir.**

**Johannes 15,7: Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.**

Jesu Zusage, dass unsere Gebete erhört werden stammt aus den Abschiedsreden und hier aus der Passage, in der Jesus sich und die Seinen mit dem Weinstock und den Reben vergleicht. So wird deutlich: Auf die feste Verbindung kommt es an. In Psalm 119 ist es die feste Bindung an Gottes Wort., im Johannesevangelium die feste Bindung an Jesus Christus und sein Wort.

Was zählt ist also die Bindung zu Jesus und das Gespräch mit ihm. So kommen wir zu Gott und dagen: Ich bin dein, hilf mir.

## **Mittwoch – 06.01.2021- Fest der Erscheinung des Herrn – Epiphania**

**Psalm 84,13: HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich  
auf dich verlässt!**

**Matthäus 2,10-11: Da die Weisen den Stern sahen, wurden sie  
hoherfreut und gingen in das Haus und sahen das Kindlein  
mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an.**

Die Beter bzw. Sänger des 84.Psalms wissen um Gottes Kraft. Sie wissen und singen davon, wie gut es in Gottes Haus ist und wie Gott für die seinen sorgt. Alles Lob mündet in die Feststellung: „Wohl dem, der sich auf Gott verlässt!“

Als die Weisen Männer den Stern das erste Mal sahen, haben sie sich darauf verlassen, dass er sie führt. Sie wussten es geschieht etwas Besonderes. Und sie wollten dabei sein. Sie zogen los. Immer dem Stern nach. Und als sie ihn sahen, ganz nah, da fanden sie Jesus und spürten, dass dieses Kind das Wunder Gottes ist, das sie auf den Weg gebracht hat. Seither hat Jesus viele auf den Weg zu Gott gebracht und auch uns will er führen. Wohl dem, der Jesus vertraut.

**Dienstag – 05.01.2021**

**Psalm 23,6: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen  
mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des  
HERRN immerdar.**

**Johannes 10,10: Jesus spricht: Ich bin gekommen, damit sie  
das Leben haben und volle Genüge.**

Psalm 23 ist uns vertraut als Psalm vom guten Hirten. Jesus Christus ist dieser gute Hirte, der den Weg zum Leben, zum Leben mit Gott öffnet. TÜR und Hirte so erläutert er seine Rolle im 10. Kapitel des Johannesevangeliums. Durch ihn haben wir Leben, leben mit Gott. Immerdar oder ewig werden wir darin bleiben, im Leben mit Gott, im Hause Gottes. Gottes Barmherzigkeit ist es, die uns dahin bringt. Gottes Barmherzigkeit ist im guten Hirten Jesus Christus ganz konkret geworden.

Nehmen wir dieses Leben an und leben darin aus seiner Barmherzigkeit barmherzig. Also mit offenen Herzen für Gott und die Mitmenschen.

**Montag – 04.01.2021**

**5. Mose 5,29: Der HERR spricht: Möge doch ihr Herz so bleiben, dass sie mich allezeit fürchten und meine Gebote halten, damit es ihnen und ihren Kindern gut geht, für immer!**

**Hebräer 13,9: Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.**

Im 5. Buch Mose geht es um Gottes Weisungen für das Volk. Mose ist im Gespräch mit seinem Volk und mit Gott. Irgendwie scheinen alle Beteiligten um die Brüchigkeit der Beziehungen und des Vertrauens zu wissen. Das Volk bittet Mose, die Gottesbeziehung zu klären. Mose und Gott haben berechtigte Zweifel an der Treue des Volkes, das immer wieder seinen Gott vergisst und sich anderen zuwendet. Unser Losungsvers drückt die Sehnsucht Gottes nach der Treue seines Volkes aus. Ach dass sie doch immer Gott und seinen Willen im Herzen haben. Dann gelingt auch das Leben.

Hier knüpfen die Mahnungen des Hebräerbriefes an: Gottes Gnade macht das Herz fest und gibt Orientierung. Wo Jesus im Herzen ist und seine Gnade, da gelingt das Leben. Die Festigkeit des Herzens aber gibt es nur als Gnadengabe Gottes durch Jesus. An ihm entscheidet sich alles. Im Zusammenhang heißt es im Hebräerbrief:

„Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in alle Ewigkeit! Lasst euch nicht durch alle möglichen fremden Lehren verführen. Gottes Gnade wird euch innerlich fest machen. Speisen können das nicht bewirken. Sie haben denen nichts genützt, die sich mit ihnen befassten.“ (Hebräer 13, 8+9 Übersetzung „Gute Nachricht“)

## **2. Sonntag nach Weihnachten – 03.01.2021**

**Jesaja 58,10: Wenn du den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen.**

**Lukas 6,36: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.**

Den neutestamentlichen Text kennen wir bereits als Jahreslosung für 2021. Der alttestamentliche Text ist wie bereits am Neujahrstag eine Konkretisierung bzw. Gebrauchsanleitung. Barmherzigkeit bedeutet, dass andere den Weg in dein Herz finden. So kann es hell werden.

Dieser Grundgedanke wird uns wohl immer wieder begegnen - nicht nur in diesem Jahr. Und auch nicht nur in der Nähe zum Jahreswechsel. Gott und den Mitmenschen ins Herz lassen – das ist die richtige Ausrichtung.

**Samstag – 2.01.2021**

**Nehemia 8,8: Sie lasen aus dem Buch, dem Gesetz Gottes, Abschnitt für Abschnitt und erklärten es, sodass man verstand, was gelesen wurde.**

**Apostelgeschichte 28,30-31: Paulus blieb zwei volle Jahre in seiner eigenen Wohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen, predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut ungehindert.**

Das Buch Nehemia berichtet, wie sich Israel nach der großen Katastrophe der babylonischen Gefangenschaft nach und nach wieder erholt. Die Rückbesinnung auf die Bindung zu Gott ist ein wichtiger Baustein. Eine ganz wichtige Rolle spielt das Lernen und Verstehen der Gebote Gottes. Daran erinnert unser heutiger Losungsvers. Regelmäßig lesen, erklären, verstehen und dann danach leben.

Auch das Ende der Apostelgeschichte erinnert an das Hören und Verstehen. Paulus steht zwar unter Arrest, aber er kann Besuch bekommen. Und es kommen immer wieder Menschen zu ihm und er nimmt sie auf und erzählt ihnen von Jesus und vom Reich Gottes. Paulus nimmt kein Blatt vor den Mund dabei. Er nutzt die Zeit, die ihm seine Berufung auf das römische Bürgerrecht verschaffte. Wie freizügig der Arrest war, wie frei er sich auch außerhalb seiner Wohnung bewegen dürfte, darüber gibt es leider keine Belege. Jedenfalls kann er seinen Glauben weitersagen und tut es auch.

Das Ende der Apostelgeschichte berichtet von der Nutzung der Möglichkeiten und dem Segen den Gott darauf gelegt hat.

Das alttestamentliche wie das neutestamentliche Wort für heute erinnern mich daran, wie wichtig Gottes Wort, die Besinnung darauf, das Lesen und Verstehen sind.

# Segen

**Neujahr – 01.01.2021- Freitag**

**3. Mose 19,11: Ihr sollt nicht stehlen noch lügen noch betrügerisch handeln einer mit dem andern.**

**1. Petrus 3,8-9: Seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig. Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, auf dass ihr Segen erbt.**

Da gibt es ja gleich die ersten Ausführungsbestimmungen zur Jahreslosung, geht es mir durch den Kopf. „Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist“ - so heißt es dort. Aus Lukas 6 stammt der Vers. Jesus lehrt dort seine Anhänger, wie das Leben mit Gott aussehen soll und kann. Es ist eine Ethik, eine Lehre der Haltung, der Grundeinstellung, der Stimmigkeit. Fest gegründet auf der Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes. Das Leben mit Gott ist Antwort darauf.

Schon im Alten Testament wird das immer wieder durchbuchstabiert. Mit unserem heutigen Vers etwas salopp auf den Punkt gebraucht: „Hau niemanden übers Ohr!“

Der 1.Petrusbrief wird da noch genauer und vielfältiger zugleich: Um die richtige Gesinnung geht es. Den anderen durch die richtige Brille sehe, als Schwester oder Bruder, ihre oder seine Not sehen und mitfühlen, im Herzen ankommen lassen, was ich sehe und dann auch den Mut haben, zu handeln, sich dem unterordnen, was dran ist, was Gott will. Nicht Böses mit Bösem und Schimpfwort mit Schimpfwort beantworten. Der Segen, der uns verheißen ist und den wir uns wünschen, diesen Segen sollen wir gönnen und über anderen aussprechen. Damit, dass Gott uns zu seinen Kindern gemacht hat, hat er uns beauftragt, Segnende zu sein.

Gut reden zu und über andere, darum geht es also. Der Segen ist ererbt. Fließt daraus, dass Gott uns zu seinen Kindern macht. Der Segen fließt über, wo Gott ihn gibt und wir sind dazu berufen ihn weiter zu geben.